



SUPPORTING COMMUNITY DEVELOPMENT
THROUGH URBAN ARTS EDUCATION

Forschungsagenda zur Förderung urbaner Kultureller Bildung

Dieses Policy Paper befasst sich mit den wichtigsten Forschungsergebnissen, die im Laufe des Projekts URB_ART erzielt wurden, einschließlich des Bedarfs an weiteren Leitlinien und Forschungsarbeiten zu Aspekten der urbanen Kulturellen Bildung. Dieser Begriff bezieht sich auf eine Methode der Kulturellen Bildung, die in großen, dicht besiedelten städtischen Gebieten mit einer vielfältigen Bevölkerung stattfindet und sowohl die kreative Entwicklung von Individuen als auch das Verständnis für regionale und internationale Kunst und Kultur umfasst. Das Papier umreißt den aktuellen Stand der Forschung, es folgen zentrale Aspekte, in denen mehr Forschung notwendig ist, um urbane Kulturelle Bildung zu fördern, und schließt ab mit Empfehlungen für Entscheidungsträger*innen und Forschungsbeauftragte, um das Feld der urbanen Kulturellen Bildung zu stärken und sein volles Potenzial auszuschöpfen.



With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Kontext

Jeder Mensch hat das Recht, frei am kulturellen Leben teilzunehmen, wie in Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgehalten. Daher sind die Nationalstaaten verpflichtet, allen Bürger*innen die Möglichkeit zur Teilnahme an kulturellen Aktivitäten zu geben. Auch das UN-Entwicklungsziel 4.7 erkennt die integrative, partizipatorische und Selbstermächtigung fördernde Funktion von Kultur an. Es ist mit der Forderung verbunden, dass Bildung eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit sowie Wertschätzung der kulturellen Vielfalt fördern und den Beitrag von Kultur zur nachhaltigen Entwicklung unterstützen soll.

Laut UNESCO Road Map für Kulturelle Bildung von 2006 umfasst Kulturelle Bildung sowohl die individuelle kreative Entwicklung als auch das Verständnis für regionale und internationale Kunst und Kultur. Sie ist ein zentraler Bestandteil einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung und schafft wesentliche Voraussetzungen für die aktive Teilnahme am kulturellen Leben einer Gesellschaft. Kulturelle Bildung ist ein Sammelbegriff für kreative Prozesse und Lernaktivitäten in verschiedenen Disziplinen. Aus empirischer Sicht kann sie unter bestimmten Voraussetzungen zur sozialen Inklusion, Partizipation und Stärkung von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen beitragen. Sie hat das Potenzial, kreative Lern- und Erfahrungsräume zu eröffnen, in denen die persönliche und gemeinschaftliche Entwicklung gefördert, ein sozialer Zugang zu Kultur- und Bildungsaktivitäten geschaffen und sozioökonomische Barrieren überwunden werden.

Dieses Policy Paper leistet einen Beitrag zur Wahrung dieser Rechte und unterstützt die Akteur*innen in ihren Bemühungen, sie zu verwirklichen.

Zusammenfassung

Urbane Kulturelle Bildung hat das **Potenzial, zu ermächtigen, Innovationen zu fördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken**. Die Verknüpfung von urbaner Kunst, Erwachsenenbildung und Kultureller Bildung im städtischen Raum kann den Weg zu sozialer Gerechtigkeit ebnen, indem soziale Herausforderungen angegangen werden und die gesellschaftliche Partizipation, Entwicklung und Chancengleichheit verbessert werden. Urbane Kulturelle Bildung ist ein effektiver Ansatz, um soziale Bedürfnisse und Herausforderungen zu adressieren, indem sie lebenslanges Lernen fördert, Menschen mit Bewusstsein, Wissen und Fähigkeiten ausstattet und lokales Engagement fördert. Sie trägt zu einer offenen Gesellschaft und zu lokaler Entwicklung bei und wirkt Benachteiligung entgegen.

Die **Faktoren für soziale Benachteiligung** sind vielfältig, miteinander verwoben und variieren je nach Land. Wissenschaftliche Begründungen oder korrelierende Faktoren sind niedrige Einkommen, gefolgt von sozialer Ausgrenzung, geringer Bildung, schwachen Sprachkenntnissen und ethnischem Hintergrund. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass sich marginalisierte Mitglieder der Gesellschaft oft nicht der Möglichkeiten bewusst sind, an künstlerischen Aktivitäten oder Angeboten Kultureller Bildung teilzunehmen. Zu den Gründen dafür gehören finanzielle Hindernisse, sprachliche Herausforderungen, kulturelle Unterschiede und Hemmschwellen aufgrund mangelnder Vertrautheit mit künstlerischen Ausdrucksformen.

Auf die Menschen dort zuzugehen, wo sie sich aufhalten, d.h. in der Nachbarschaft, an offenen/öffentlichen Orten, sie persönlich und in ihrer Muttersprache einzuladen, wäre eine Empfehlung, um der Herausforderung zu begegnen, von Benachteiligung betroffene Gruppen zu erreichen.

Um Inklusivität zu gewährleisten und Hindernisse abzubauen, sollten Angebote der urbanen Kulturellen Bildung und gemeinschaftliche Kunstprojekte **mit den Communities und nicht für sie konzipiert werden**. Die Teilnehmenden sollten respektiert und als gleichberechtigt Mitwirkende und nicht nur als "Konsument*innen" gesehen werden. Gleichzeitig ist ein prozessorientierter Ansatz wichtig: Nicht das Produkt am Ende zählt, sondern Teil des Prozesses zu sein und sich frei ausdrücken zu können ist entscheidend.

Ein **transkultureller Ansatz**, der davon ausgeht, dass Kulturen keine homogenen Einheiten sind, sondern zunehmend hybridisieren, ist von wesentlicher Bedeutung. Dieser beinhaltet, dass kollektive und individuelle mehrschichtige Identitäten anerkannt werden und mehreren Sprachen, ob verbal oder nonverbal, Raum gegeben wird.

Ein sehr wichtiger Faktor, um Praktiken der Kulturellen Bildung im urbanen Raum anbieten zu können, um Partizipation, Ermächtigung und Entwicklung in marginalisierten Communitys zu fördern, ist die **Finanzierung**. Kulturelle Bildner*innen und Organisationen, die in diesem Bereich tätig sind, arbeiten entweder selbstständig oder als separate Abteilung in großen Einrichtungen und verfügen oft nur über ein begrenztes Budget. Öffentliche Mittel zur Unterstützung langfristiger Projekte, die ein nachhaltigeres und sichereres Umfeld ermöglichen, und mit breit gefächerten Kategorien, die offen für interdisziplinäre Bereiche sind, wären von entscheidender Bedeutung für die Unterstützung des Bereichs der Kulturellen Bildung.

Um **das Feld zu stärken**, würde des Weiteren die Bereitstellung von Infrastruktur, die Gründung eines Vereins oder Netzwerks, das Mentoring, Karriereentwicklung und Unterstützung bei Finanzierungsmöglichkeiten bietet, eine positive Veränderung bewirken. Allianzen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene würden nicht nur den Austausch bewährter Praktiken ermöglichen und der urbanen Kulturellen Bildung eine klare Stimme geben, sondern auch eine starke Beziehung zu den Kulturpolitiker*innen und der Verwaltung aufbauen können.

Um den Sektor der urbanen Kulturellen Bildung zu unterstützen, ist es von entscheidender Bedeutung, **seine Merkmale, Potenziale und Schwächen zu untersuchen**. Die Frage der Isolation, die während der Pandemie aufkam, muss stärker erforscht werden, um die Schaffung sozialer, gemeinschaftlicher Räume im Kontext sich verändernder kultureller Interessen zu ermöglichen. Metrolingualismus als Ausgrenzungsfaktor, aber auch als Chance für inklusive Methoden durch die Künste ist dabei ein Forschungsdesiderat. Methodisch wird empfohlen, ko-kreative Ansätze zu verwenden und auch die Teilnehmenden an Prozessen der urbanen Kulturellen Bildung als direkte Zielgruppe in die Datenerhebung einzubeziehen.

Forschungsstand

Während urbane Kunst, Community Arts und Kulturelle Bildung gut erforschte Bereiche sind, stellt urbane Kulturelle Bildung einen neueren Forschungsgegenstand dar. Der erste Schritt zur Definition von urbaner Kultureller Bildung entlang des konzeptionellen Dreiecks von Kultureller Bildung, urbaner Bildung und urbaner Kunst wurde im Rahmen der Grundlagenerhebung über mehrsprachige und transdisziplinäre urbane Kulturelle Bildung, die von allen Organisationen der Partnerländer durchgeführt wurde, unternommen. Die Studie zeigt den engen Zusammenhang von sozialer Inklusion und Partizipation mit sowohl sprachlichen Aspekten, als auch anderen Faktoren. Die Forschungsergebnisse umfassen dabei die folgenden Hauptthemen:

- Hauptfaktoren für Benachteiligung in den Bereichen Kultur und Bildung im urbanen Raum,
- Hauptbarrieren für den Zugang zu Community Arts,

- Sprachliche Merkmale und Bedingungen in urbanen Community-Aktivitäten zur Förderung sozialer Inklusion,
- wichtigste Erfolgsfaktoren für die Förderung sozialer Inklusion durch urbane Kulturelle Bildung.

Die Ergebnisse zeigen, dass urbane Kulturelle Bildung ein effektiver Weg ist, um soziale Bedürfnisse und Herausforderungen aufzugreifen, indem sie lebenslanges Lernen fördert, Menschen durch Bewusstseinsbildung, Wissensvermittlung und neue Fähigkeiten ermächtigt und lokales Engagement und Community Building fördert, was zur Verbesserung der sozialen Inklusion und des Zusammenhalts beiträgt. Die Ergebnisse der Grundlagenerhebung werfen jedoch auch neue Fragen auf, die in den folgenden Empfehlungen für die künftige Forschung zu diesem Thema dargelegt werden.

Forschungsdesiderata

Digitale Angebote und Isolation

Eines der Ziele der Grundlagenerhebung war es, herauszufinden, wie die Pandemie die Arbeit der urbanen Kulturellen Bildung beeinflusst hat und welche Rolle sie in einem Regenerationsprozess spielen könnte. Die gesundheitlichen Maßnahmen und Restriktionen schränkten kulturelle Veranstaltungen ein und brachten zunächst vor allem Künstler*innen und Kulturvermittler*innen in Bedrängnis, die um ihre Existenz und ihr allgemeines Wohlergehen fürchteten. Ein Großteil der kulturellen Angebote verlagerte sich auf Online-Plattformen, zum Teil auf innovative und anregende Weise, aber unsere Befragten sind sich einig, dass die neuen Online-Angebote nicht mit den Aktivitäten vor Ort mithalten können. Mehr als die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass sich die Folgen von COVID-19 negativ auf den Zugang benachteiligter Gruppen zu Kunstinhalten ausgewirkt hat. Außerdem zeigte sich, dass das bestehende Online-Angebot unzureichend ist und die Gefahr von problematischen Sprachbarrieren erhöht. In der Online-Welt verschwinden viele sonst sinnvolle Kommunikationsmittel. Darüber hinaus könnten Erwachsene aus benachteiligten Communitys Schwierigkeiten haben, auf Online-Inhalte zuzugreifen, zusammen mit anderen Sorgen, wie z.B. finanziellen Verpflichtungen, die die Pandemie mit sich brachte. Positiv zu vermerken ist, dass durch den Wechsel zu Online-Plattformen Kunstinhalte für einige wiederum zugänglicher wurden, insbesondere in Ländern, in denen die urbanen Ballungsräume geografisch weit verstreut sind.

Wie die jüngsten Entwicklungen zeigen, gibt es zwei Ansatzmöglichkeiten für weiterführende Forschungen zu diesem Thema:

- Erstens wird empfohlen, die Auswirkungen von Pandemie-Situationen auf die urbane Kulturelle Bildung weiter zu erforschen, um Lösungen zu entwickeln und zu unterstützen, die bei einer Wiederholung ähnlicher Umstände umgesetzt werden können. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, jene Faktoren zu analysieren, die Teilhabe unterstützen oder behindern.
- Das zweite wichtige Desiderat bilden die Frage nach den Folgen der Isolation, vor allem für benachteiligte Gruppen, und die Frage, wie kulturelle Bildung im urbanen Raum dieses Problem aufgreifen kann. Hier gilt es, die sich verändernden kulturellen Interessen der Menschen zu erforschen und zu untersuchen, wie soziale Räume geschaffen werden können.

Metrolingualismus und Kunst

Selbst innerhalb ein und derselben verbalen oder nonverbalen Sprache gibt es Differenzierungen, die zu unterschiedlichen Verständigungsweisen führen können und zu sozialen Hierarchien und Ausgrenzung beitragen. Dieses Phänomen wird als Metrolingualismus bezeichnet. Es ist ein Produkt der modernen und oft urbanen Interaktion und beschreibt die Art und Weise, in der Menschen mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund dieselbe Sprache auf unterschiedliche Weise verwenden. (e.g. Jaworski 2012: Metrolingual art. Multilingualism and heteroglossia)

Die durchgeführte Online-Umfrage trug nicht viel dazu bei, die Rolle des Metrolingualismus in der Praxis zu entschlüsseln. Die Teilnehmenden an einer Fokusgruppe und an der Umfrage sprachen jedoch über das Potenzial der Verbindung verschiedener Sprachen und nonverbaler Kommunikation, einschließlich künstlerischer Formen der Kommunikation, diskutierten aber nicht das Konzept des Metrolingualismus. Obwohl sie im Allgemeinen die Bedeutung der Kommunikation durch Kunst betonten, die eine eigene Sprache sein kann, formulierten die Teilnehmenden der Umfrage ihre Gedanken und Meinungen nicht so, dass man ausschließlich von Metrolingualismus sprechen könnte. Es ist also ein Thema, das weiter erforscht werden muss: Wie und in welchem Ausmaß kann Kunst eine zusätzliche Ausdrucksform für Teilnehmende mit unterschiedlichen Hintergründen sein? Was sind die Erfahrungen und Meinungen von Fachleuten und Praktiker*innen in diesem Feld darüber, wie man Kunst als einen Faktor der Kommunikation einbeziehen kann, um die Teilhabe an der Gesellschaft und die soziale Inklusion und gesellschaftliche Partizipation zu stärken?

Methodische Empfehlungen

Während sich dieses Policy Paper auf den aktuellen Forschungsbedarf auf dem Gebiet der urbanen kulturellen Bildung in den Partnerländern in ganz Europa bezieht, ist bei der Betrachtung der nachstehenden Empfehlungen die Berücksichtigung lokaler Kontexte und Bedürfnisse von wesentlicher Bedeutung.

Ko-kreative Ansätze

Es ist offenkundig, dass Forschung die besten Ergebnisse erzielen kann, wenn der Forschungsgegenstand in die Methodik einbezogen wird. Daher wird empfohlen, einen Mixed-Method-Ansatz zu verwenden, da eine qualitative dialog- und zielgruppenorientierte Datenerhebung entscheidend ist, um das Thema effektiv zu erfassen.

Außerdem kann ein ko-kreativer Forschungsansatz zu wertvolleren Ergebnissen führen. Daher kann es sinnvoll sein, die wichtigsten Zielgruppen der urbanen kulturellen Bildung als Teilnehmende in den verschiedenen Forschungsschritten zu berücksichtigen. Das bedeutet, dass sie in die Forschungsdesigns, die Datenerfassung, die Datenanalyse, die Interpretation der Ergebnisse oder in den Transferprozess einbezogen werden.

Erweiterte Zielgruppen

Obwohl das Ziel darin bestand, gering qualifizierte Erwachsene in benachteiligten Communities auf ihrem Weg zu sozialer Inklusion und Selbstermächtigung durch Aktivitäten und Konzepte der urbanen kulturellen Bildung zu unterstützen, bestanden die Befragten, Interviewpartner*innen und Fokusgruppenteilnehmer*innen aus Künstler*innen und Kunstvermittler*innen aus fünf

verschiedenen EU-Ländern. Menschen aus benachteiligten Communitys waren eine sogenannte indirekte Zielgruppe, die auf einer sekundären Ebene von den Ergebnissen der Projekte profitieren würden.

Für weitere Forschungsarbeiten wird dringend empfohlen, die Perspektiven und Erfahrungen von benachteiligten Gruppen direkt in die Datenerhebung einzubeziehen. In einem weiteren Schritt könnte es interessant sein, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden verschiedenen Zielgruppen zu untersuchen.

Über das Projekt

Das Projekt URB_ART wird von der Europäischen Kommission im Rahmen des Erasmus+ Programms für Erwachsenenbildung mit dem Ziel gefördert, gering qualifizierte Erwachsene in benachteiligten Communities durch Konzepte und Aktivitäten Kultureller Bildung im urbanen Raum zu unterstützen und gleichzeitig ein solides und nachhaltiges Bewusstsein für das Potenzial urbaner Kultureller Bildung zu schaffen. Das URB_ART-Projekt fördert soziale Inklusion, Partizipation und inter- und transkulturellen Austausch, wobei der Schwerpunkt auf der Stärkung von Community Building mit schwer erreichbaren benachteiligten Personen und Communitys liegt.

Im Rahmen des Projekts sind mehrere Ergebnisse entstanden, nachdem alle Partnerorganisationen - EDUCULT (Österreich), ZRC SAZU (Slowenien), Proportional Message (Portugal), Reykjavik Ensemble (Island) und FilmWorks Trust (Vereinigtes Königreich) - umfangreiche Recherchen durchgeführt hatten. Diese Ergebnisse sind eine Grundlagenerhebung (IO1), die durchgeführt wurde, um nationale und transnationale Erfolgsindikatoren und Herausforderungen im Bereich der urbanen Kulturellen Bildung zu identifizieren, sowie ein Kompendium von Storytelling-Ressourcen (IO2), das Erfolgsgeschichten und bewährte Verfahren für transdisziplinäre und mehrsprachige urbane Kulturelle Bildung darstellt. Das Trainingspaket zu urbaner Kultureller Bildung (IO3) bietet Praktiker*innen der Kulturellen Bildung die Möglichkeit, Methoden der urbanen Kulturellen Bildung, die einen Mehrwert für sozialpädagogische Interventionen in der Gemeinschaft bedeuten, kennenzulernen. Das Toolkit mit Video-Fallstudien (IO4) stellt erfolgreiche transnationale Praktiken zur Einbeziehung benachteiligter Gemeinschaften in städtische Kunstprogramme und -initiativen vor.

Das letzte Ergebnis des Projekts besteht aus drei Policy Papers (IO5), die sich mit den Potenzialen transdisziplinärer urbaner Kultureller Bildung im Hinblick auf soziale Inklusion und Partizipation befassen. Diese Policy Papers präsentieren operative und politische Empfehlungen, die nach der Analyse der Projektergebnisse entwickelt wurden, und richten sich an Praktiker*innen, Entscheidungsträger*innen und Forscher*innen im Querschnittsbereich der Erwachsenenbildung, Kunst und Kultur.

Sie berücksichtigen metrolinguale und mehrsprachige Ansätze und reflektieren über den partizipativen Ansatz und die Funktion der Kulturellen Bildung im urbanen Raum. Darüber hinaus fassen sie zusammen, wie die Ergebnisse der Umfrage, die Projektveranstaltungen und die anwendungsorientierten Ergebnisse zur sozialen Inklusion und zum interkulturellen Dialog beitragen und wie sie den Kreativ- und Bildungssektor unterstützen können.

Kontakt

Für das URB_ART Konsortium:

EDUCULT - Denken und Handeln in Kultur und Bildung

Museumsplatz 1/e-1.6

A-1070 Wien

office@educult.at

<https://educult.at>